

Inhalt

	Vorwort	10
I.	Einleitung	12
I.1.	Einführung in die Thematik	12
I.2.	Disability History als Forschungsperspektive	14
I.3.	Methodisches Vorgehen und Aufbau der Arbeit	24
I.4.	Die Quellen	32
I.5.	Forschungsstand	42
2.	Spuren des Körpers: Fragmente – Brüche – Lebensläufe	49
2.1.	<i>Debilis fui eo die</i> – Krankheit verwalten, Erinnerung steuern	52
2.1.1.	Krankheitsnotate	52
2.1.2.	Denkwürdige Krankheiten: Auswahl, Adressaten, Appellstrategien	58
2.1.3.	Krankheitsverzeichnisse	67
2.1.3.1.	Krankheit als biographische Kategorie	68
2.1.3.2.	Das Krankheitsverzeichnis als Apologie	79
2.1.4.	Sich »krank« schreiben: Rechtfertigung und Bewältigung	91
2.2.	Familiengeschichten – Krankheit und Gebrechlichkeit in Haus- und Familienbüchern	96
2.2.1.	Grundzüge familiengeschichtlicher Überlieferung	98
2.2.2.	Geburt und Tod	104
2.2.3.	Krankheit als Strafe	113
2.2.4.	Kranke Kinder, gebrechliche Nachkommen	122
2.2.4.1.	Der gebrechliche Körper im Geschlechterbuch	122
2.2.4.2.	Das Krankheitsverzeichnis als Gedächtnistext	133
2.2.4.3.	Krankheit als Biographie: Das Leben des Lazarus Imhoff (1533–1564)	137
2.2.4.4.	<i>wie es dan ein geprechenhaftt kind ward:</i> Das Leben des Endres Kreß (1556–1588)	147

2.3.	Die Grenzen des Sagbaren – Krankheit und Gebrechlichkeit in der familiären Korrespondenz	156
2.3.1.	Krankheit als Chiffre – Krankheit und Konflikt	157
2.3.2.	Krankheit in der Fremde – eine Scheinkommunikation?	168
2.3.3.	Geheimen, Unsagbares, Verklausuliertes: Der Fall des Hans Behaim (1525–1542)	176
3.	Lebenswelten gebrechlicher Menschen: Räume – Gruppen – Teilhabe	188
3.1.	Räume der Versorgung: Mikrohistorische Studien am Beispiel Nürnberg	189
3.1.1.	<i>gepürende pfleg vnnd wart</i> : Grundlagen der Fürsorge	191
3.1.2.	Unterbringung und Versorgung	205
3.1.3.	Die Verwahrung bei ›Ungeschicklichkeit‹	212
3.1.3.1.	Häusliche Verwahrung	215
3.1.3.2.	Zwischenräume: Zwei Fallbeispiele	220
3.1.3.3.	Exkurs: Turmhafte – offene Fragen	233
3.1.4.	Unterbringung im Kloster	240
3.2.	Krankenpflege und medizinische Versorgung	256
3.2.1.	Tätigkeiten und Akteure der häuslichen Pflege	259
3.2.2.	Externes Personal: Ärzte, Handwerkschirurgen, Wartknechte	273
3.3.	Gruppenbindung, Einbindung und Teilhabe	281
3.3.1.	Die eheliche Gemeinschaft	281
3.3.1.1.	Heiratsfähigkeit und Heiratschancen	281
3.3.1.2.	Das eheliche Miteinander – die Ehe als Versorgungsinstanz?	288
3.3.2.	Eltern und Kinder, Schwestern und Brüder: Rücksichten, Rituale, Abgrenzungen	299
3.3.3.	Ausbildung und Arbeit	307
3.3.3.1.	Die Kaufmannschaft: Ausbildung und Inszenierung	310
3.3.3.2.	Exkurs: Krankheit und Gebrechlichkeit im Handwerk	317
3.3.4.	Tod und Gedenken	325
4.	Bilderzeugungen: Körperbilder – Rollenbilder – Selbstbilder	331
4.1.	Körperbilder im Lebenslauf: Erwähltheit, Reise, Überwindung	332
4.1.1.	Die Transzendenz des Körperlichen: Erwähltheit	332
4.1.2.	Der Körper im Fokus – der Körper im Fluss: Das Leben als Reise	340
4.1.3.	Verderbt zu einem Kriegsmann? Die Überwindung des gefährdeten Körpers	348

4.2.	Der Körper als Bild	355
4.2.1.	Körperdidaxe: Fluidität als Darstellungsmodell der Familiengeschichte	356
4.2.2.	Bilder von Krankheit und Gebrechlichkeit	365
4.2.3.	Die Vergegenwärtigung des Leidens: Schmerzensbilder	375
5.	Fazit	381
	Abkürzungsverzeichnis	388
	Quellen- und Literaturverzeichnis	390
	Ungedruckte Quellen	390
	Gedruckte Quellen	392
	Literatur	402
	Genealogische Tafel zum Familienbuch von Endres I. Imhoff	439
	Register	440
	Personen	440
	Sachen und Begriffe	449